

*Dr. Regina Frey / Dr. Jutta Hartmann / Andreas Heilmann / Thomas Kugler /  
Stephanie Nordt / Sandra Smykalla*

## **Das Gender-Manifest – Reaktionen und Reflektionen**

*Gender* ist in vieler Munde – doch meinen alle damit dasselbe?

Das *Gender-Manifest* wurde im Januar 2006 von einer Gruppe *gender*theoretisch und -politisch engagierter Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen aus Berlin verfasst und ist eine Kooperation *genderbüro* Berlin und GenderForum Berlin. Anlass waren von uns beobachtete Tendenzen in der Bildungs- und Beratungspraxis, *Gender* verkürzt und sinnentstellend zu gebrauchen – insbesondere im Rahmen der Implementierung von *Gender Mainstreaming*. Das Manifest richtet sich vor allem an *Gender*-Beratende und -Trainer/innen und verfolgt das Ziel, durch die Reflexion theoretischer und praktischer Prämissen einen Beitrag zur Qualitätssicherung *gender*orientierter Arbeit zu leisten. Angesprochen sind auch Studierende und Lehrende der *Gender Studies* und weitere gleichstellungspolitische Akteurinnen und Akteure, die sich Gedanken über Vermittlungsweisen von Geschlechtertheorien in die politische Praxis machen.

Sozialkonstruktivistische bzw. dekonstruktivistische Ansätze werden außerhalb der *Gender Studies* tendenziell als provokanter Kontrapunkt in der laufenden Auseinandersetzung um angemessene *Gender*-Konzepte begriffen. Sie werden in der praktischen Arbeit vergleichsweise wenig rezipiert und kaum zur Weiterentwicklung bisheriger praxisbezogener Entwürfe aufgegriffen. Demgegenüber begreifen die Autorinnen und Autoren des *Gender-Manifests* – anknüpfend an ihre positiven Erfahrungen in der eigenen Beratungs- und Bildungsarbeit – Theorie als handlungsleitende Wissensressource und als Unterstützung für eine emanzipatorische *gender*orientierte Praxis. Durch die Form des Manifestes soll ein politisches Anliegen öffentlich formuliert und eine Debatte im Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis angeregt werden.

Das *Gender-Manifest* wurde bis heute von **über 100 Einzelpersonen und Institutionen** unterschrieben. Es wurde in Seminaren an Universitäten und Fachhochschulen, in der Erwachsenenbildung und in verschiedenen weiteren Arbeitszusammenhängen diskutiert. Als Abdruck erschien es in der Zeitschrift „Switchboard – Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit“, weiterhin ist die Publikation in einem Band zur Neuen Frauenbewegung in Planung (Ilse Lenz / Michiko Mae). Als Autorinnen und Autoren haben wir viel positive Resonanz, aber auch kritische Stimmen vernommen. Kritische Rückmeldungen bezogen sich immer wieder auf die Fragen, wie das *Gender-Manifest* die „breite Bevölkerung“ erreichen und in die Köpfe der „Medienschaffenden, Busfahrerinnen, Lehrer und Kranfahrerinnen“ kommen soll und ob nicht durch die dekonstruktivistische Positionierung erneute „Manifestationen“ entstünden, die es doch zu überwinden gelte.

Die zahlreichen Reaktionen waren Anlass, auf einer **Diskussionsveranstaltung am 5. September 2006** in den Räumen von KomBi (Berlin) in einen Dialog über das *Gender-Manifest* und die hierin enthaltenen Thesen einzusteigen. Es diskutierten Jens Krabel (Pat-Ex e.V., Berlin), Vera Riesenfeld (Dissens/GenderWerk, Berlin), Barbara Stiegler (Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn), Christian Raschke (Vorstand Fachverband GenderDiversity), Renée Parlar (Competence Consulting, Potsdam). Moderiert wurde die Veranstaltung von Regina Frey (*genderbüro* Berlin).

Die Resonanz war groß: Rund 50 Teilnehmende waren z.T. bundesweit und aus Österreich angereist. Gekommen waren viele in der *gender*-orientierten Weiterbildung und Beratung Tätige, Studierende der Gender Studies sowie Queer-, Transgender- und politisch Aktive. Leitfragen für die Diskussion unter den geladenen Gästen richteten sich sowohl auf das Manifest „als Text“ als auch auf den geschlechterpolitischen Aussagegehalt. Bereits die Eingangsfrage auf dem Podium nach der „ersten Reaktion“ auf das *Gender*-Manifest markierte ein Spannungsfeld von Zustimmung bis Abwehr. Die Frage nach der größten Herausforderung bei der Umsetzung der eigenen geschlechterpolitischen Ziele in die Praxis löste eine Kontroverse um den (notwendigen) Zusammenhang von politischem und professionellem Handeln aus. Eine andere Frage war, ob es in Zeiten eines „geschlechterpolitischen Backlashs“, wo scharfe öffentliche Kritik an *Gender*, Gleichstellung und Gender Mainstreaming in den Medien geäußert wird, strategisch sinnvoll sei, eine ‚Binnenkritik‘ an der Umsetzung von GM zu üben. Obwohl viele ein aktives Nachdenken über die Vermittlung von *gender* als paradoxes Verhältnis befürworteten, gab es jedoch auch Skepsis, ob es derzeit nicht „Wichtigeres“ zu tun gäbe... Aus dem Publikum wurde die Manifestgruppe in der angeregten Diskussion gebeten, die eigene Sprecher/innen/position sichtbarer zu machen. Auch gab es den Vorschlag, die Vielfalt von geschlechtlichen Lebensweisen noch besser abzubilden. Die Veranstaltung klang in Gesprächen bei Sekt und Selters aus. Wir, die AutorInnen des Gender-Manifests waren sehr zufrieden mit der Veranstaltung. Es war gelungen, eine konstruktive Diskussion im geschlechterpolitischen Feld zu führen.

Und wie geht es weiter?

Derzeit wird das *Gender*-Manifest ins Englische übersetzt; diese Version steht voraussichtlich im April 2007 auf der Website zur Verfügung. Wir sind gespannt auf internationale Reaktionen! In wie vieler Munde ist *gender* noch?

... to be continued ...

Das Manifest kann hier heruntergeladen werden: [www.gender-mainstreaming.org](http://www.gender-mainstreaming.org). Wer auch der Meinung ist, dass *Gender* mehr heißt als „Frau und Mann“, und die dargestellten Positionen teilt, kann das *Gender*-Manifest mit einer Unterschrift unterstützen. Schicken Sie Ihren Namen, Wohnort und ggf. den Namen Ihrer Einrichtung an [manifest@gender.de](mailto:manifest@gender.de). Wenn Sie das *Gender*-Manifest als Institution unterzeichnen wollen, senden Sie bitte den Namen und Sitz Ihrer Institution. Die Unterstützerinnen und Unterstützer werden unter [www.gender-mainstreaming.org](http://www.gender-mainstreaming.org) veröffentlicht. Die Liste der unterstützenden Personen und Institutionen wird regelmäßig aktualisiert.

Als Verfasser/innen freuen wir uns jederzeit über **Anregungen, Meinungen** und **Kommentare** an: [manifest@gender.de](mailto:manifest@gender.de).

Gabi Jähnert

### **Förderung des Advanced Thematic Network in Women's Studies in Europe (Athena) von 2007-2009**

Das Advanced Thematic Network (Athena) ist ein europäisches Netzwerk, in dem zwischen 2003 und 2006 einhundertzwanzig Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterstudien aus 27 Ländern zusammengearbeitet haben. Die Europäische Union fördert – was ziemlich außergewöhnlich ist – dieses Netzwerk für eine dritte Laufzeit von Oktober 2006 bis 2009. In diesem Zeitraum will Athena III die Kooperation zwischen den Women's/Gender Studies Einrichtungen auf verschiedenen Gebieten weiter befördern. Dazu gehört die Diskussion und Entwicklung gemeinsamer Curricula, Module und Materialien in den Gender Studies auf dem BA-, MA- und PhD-Level und die Nutzung der Möglichkeiten des Marie Curie Training Networks. Einen wichtigen Stellenwert nehmen sowohl die Aktivitäten im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Forschung, z.B. zu Evaluierungs-Tools oder dem Einsatz von Multimedia in der Lehre, ein als auch die Zusammenarbeit im Bereich von Bibliotheken und Archiven und die Bemühungen, die Brücke zwischen universitärer Lehre und der Praxis zu schlagen.

Im Rahmen von Athena III werden bzw. haben sich wiederum verschiedene Arbeitsgruppen konstituiert, die sich mit Themen wie „Travelling Concepts in Feminist Pedagogy: European Perspective“ oder „Postcolonial Europe“ beschäftigen. Ein wichtiges Ziel von Athena III ist es außerdem, die geschaffenen Netzwerke auch über die EU-Förderung hinaus zu erhalten und eine neue arbeitsfähige, professionelle Dachorganisation der Gender Studies der europäischen Länder zu schaffen.

Aus meiner Perspektive wäre es dringend notwendig, dass die deutschsprachigen Gender Studies sich hier aktiv einbringen. Leider werden – so meine Erfahrungen aus der Mitarbeit bei Athena II – die vielen Forschungsergebnisse aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in den internationalen Diskussionen kaum wahrgenommen und debattiert. Schon rein quantitativ sind es vor allem die englischen, niederländischen, schwedischen und norwegischen Universitäten, die in diesen internationalen Kooperationszusammenhängen äußerst präsent sind. Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass sich dies bald ändert. Wenn ich recht informiert bin, sind die Verträge noch offen und es ist noch möglich, sich als neues Mitglied bei Athena III anzumelden.

Die nächste Arbeitstagung findet vom 1.-3. Juni 2007 an der Central European University in Budapest statt.